

Download

Renate Maria Zerbe

Der blinde Bartimäus

Wundererzählungen im Religionsunterricht
der 3. und 4. Klasse.

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



zur Vollversion

Der blinde Bartimäus

Wundererzählungen im Religionsunterricht
der 3. und 4. Klasse.

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
Jesus – ein wunderbarer Mensch.

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.



netzwerk
lernen

<http://www.auer-verlag.de/.../06214>

zur Vollversion

Der blinde Bartimäus (nach Mk 10, 46–52)

Dies ist die Geschichte von einem Menschen, der schon lange keinen Sinn und keine Freude in seinem Leben verspürte.

Bartimäus, so heißt er, sitzt wie jeden Tag vor dem Stadttor in Jericho. Jericho ist eine alte Stadt und wurde schon damals die Palmenstadt genannt, da dort viel Obst wie Datteln, Orangen, Granatäpfel und Zitronen wachsen konnten. Am Rande dieser Stadt sitzt Bartimäus in Staub und Dreck, mit beschmutzten und zerrissenen Kleidern bettelnd am Straßenrand. Er sieht ganz traurig, ja, richtig elend und einsam aus.

„Bitte, gebt einem armen Mann doch etwas Geld, damit ich wenigstens etwas essen kann. Helft mir doch!“, ruft er. Arbeit kann er nicht finden, denn keiner will ihn einstellen: Er ist nämlich blind. So verbringt er viele Stunden auf der Straße und bekommt trotz seiner Blindheit einiges mit, was um ihn herum passiert.

Wie macht er das wohl?

Händler mit ihren Waren, Hirten, Bauern und Soldaten gehen vorbei. Manche machen schwere Schritte, andere poltern mit ihren Schuhen. Einige verspotten ihn auch und zeigen mit dem Finger auf ihn, was er zwar nicht sieht, aber trotzdem irgendwie spüren kann. Dann ist er sehr traurig und zieht sich mit seinen Gedanken zurück. Warum kann er nicht wie die anderen sein? Dann hätte er Arbeit, wäre fröhlich und könnte sehen, was um ihn herum passiert.

Habt ihr schon einmal einen Blinden gesehen und beobachtet, wie er sich verhält?

Einmal, er sitzt wie jeden Tag vor dem Stadttor, hört er eine Menschenmenge näher kommen. Ihre Stimmen sind zahlreich und klingen anders als die, die er immer hört.

Er bekommt mit, wie einer den Namen Jesus nennt. Jesus, der schon viele Menschen geheilt hat, ist nach Jericho gekommen, denn er muss hier durch, wenn er nach Jerusalem will.

„Jesus ist in der Stadt“, denkt er. „Dieser tolle Mann hat ja schon viele Leute heilen können. Vielleicht kann er auch mir helfen. Er darf nicht einfach weitergehen, ohne dass er mich gesehen hat.“ Bartimäus wartet und wartet, denn allein kann er nicht einfach losgehen und Jesus suchen, das wäre viel zu schwierig. Da endlich hört er viele aufgeregte Stimmen, sie werden lauter und lauter. Immer mehr Menschen laufen jetzt zusammen, sie rennen, trampeln, stampfen und hüpfen. Alle drängeln und schubsen sich gegenseitig, um Jesus wenigstens einmal zu Gesicht zu bekommen.

In dem Augenblick springt Bartimäus, so schnell er kann, vom Straßenrand auf, winkt mit den Armen und brüllt: „Jesus, Jesus, erbarme dich meiner und hilf mir!“

Einige sagen: „Pst, bist du wohl ruhig! Du störst doch nur. Außerdem, dich will sowieso keiner sehen, auch nicht Jesus, also sei still.“ Doch Bartimäus lässt sich nicht ablenken und ruft jetzt noch lauter: „Jesus, erbarme dich und hilf mir!“

Die Menschen werden jetzt richtig böse und beschimpfen ihn. Aber da berührt ihn jemand an der Schulter und sagt: „Komm, du hast richtig Glück. Jesus will dich sehen, Bartimäus. Du sollst zu ihm kommen.“ Jesus hat nämlich das laute Rufen des Bartimäus gehört.

Schnell springt der Blinde auf, wirft seinen dreckigen und zerlumpten Mantel ab und geht auf Jesus zu. Weil er nichts sehen kann, tastet er sich langsam vorwärts, dabei helfen ihm die herumstehenden Menschen, die ihn von Hand zu Hand reichen. Jesus fragt ihn: „Was kann ich für dich tun? Was möchtest du von mir?“ Bartimäus ist gerührt und froh zugleich. Schon so lange hat er darauf gehofft, dass ihm jemand zuhört und mit ihm spricht. Voller Vertrauen spricht er: „Jesus, ich möchte wieder sehen und mein Augenlicht wiederbekommen.“ Und Jesus sagt zu ihm: „Du vertraust mir und deshalb soll dir geholfen werden. Du sollst befreit werden von deiner Dunkelheit und wieder sehen können.“

Bartimäus öffnet aufgeregt und sehr gespannt seine Augen und sofort ist er von strahlendem Licht umgeben. Zuerst ist er so geblendet, dass es fast schon wehtut und er nichts erkennen kann.

Aber dann kann er sein Glück kaum fassen und sieht die vielen Menschen, die ihn anstarren, die Sonne am Himmel, die staubige Straße, seine alten und abgewetzten Kleider und Jesus, seinen Retter. Der Mann aus Nazareth, der auf dem Weg nach Jerusalem ist.

Was meint ihr, wie fühlt sich Bartimäus und was hat er nun vor?

Jesus hat Licht und Freude in sein Leben gebracht, es fängt ganz neu an. Voller Begeisterung und Freude hüpfte Bartimäus von einem Bein auf das andere und ruft: „Ich kann endlich wieder sehen. Danke, Jesus, ich komme mit dir überall hin. Danke!“ Bartimäus versteht nämlich, dass dieser Mann von Gott kommt, und das ist noch viel wichtiger für ihn.



Auch die anderen Menschen sehen Jesus nun mit den Augen des Herzens. Sie spüren: Gott will, dass alle Menschen glücklich sind. Sie freuen sich mit Bartimäus und wünschen ihm auf seinem weiteren Weg zusammen mit Jesus alles Gute.

Lehrerinformation

Diese Erzählung wird von allen drei Synoptikern (Mk/Mt/Lk) überliefert. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem und passiert die uralte Stadt Jericho, in der sich die damalige Winterresidenz der Herodeskönige befand. Die Stadt ist für Jesus und seine Jünger sowie die Pilger die letzte Station auf dem Weg nach Jerusalem zum Paschafest. Bartimäus, der blind ist, bittet Jesus lautstark um Hilfe. Zur Zeit Jesu gehörte Bartimäus zu den Randexistenzen in der Gesellschaft und auch religiös verachtete man diese Menschen und grenzte sie aus. Nur durch Betteln kann Bartimäus seinen Lebensunterhalt bestreiten. Und nun kommt Jesus und beschäftigt sich mit so einem Außenseiter der Gesellschaft, mit einem, den die Leute links liegen lassen. Er wendet sich ihm zu und macht seine Welt wieder farbiger und lebendiger. Jesus holt ihn praktisch aus seiner Isolation.

Die kindgerechte Erzählfassung wird am besten, wie bei allen anderen Wundern, im Kreis erzählt. Wenn die Schüler die Erzählung ebenfalls bekommen, könnten die kursiv gedruckten Hinweise evtl. wegfallen.

Weitere Ideen:

- Bilder von Blinden als Einstieg wählen oder Utensilien in die Kreismitte legen, die heute ein Blinder benötigt, und darüber sprechen
- den Prozess des Wieder-sehen-Könnens sichtbar machen: Mit wasserfesten Jackson- oder Wachsmalkreiden malen die Kinder einen schönen strahlenden Frühlings- oder Sommertag. Danach wird das Bild komplett mit dunkler Plakatfarbe bedeckt. Nun sollen die Schüler Formen oder Gegenstände herauskratzen, die Bartimäus nach seiner Heilung sehen kann.

Nicht sehen können

Um das Phänomen des Sehens bzw. Nicht-Sehens zu veranschaulichen, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- Blindenspiele (einem Kind werden die Augen verbunden und nur auf Zurufen seines Partners versucht es, den Weg zu finden)
- sich mit einem Blindenstock vorwärtsbewegen
- Wie ist das, 24 Stunden blind zu sein? Welche Schwierigkeiten ergeben sich im Laufe des Tages? Einen fiktiven Tag durchgehen und mögliche Probleme aufzeigen.
- Stationen aufbauen wie z. B. etwas malen, ohne zu gucken; Buchstaben bzw. Gegenstände ertasten
- Blindenschrift kennenlernen bzw. selbst anfertigen mithilfe einer Nadel
- Gespräch, wie sich die Schüler bei den Blindenaufgaben gefühlt haben
- Werden eher die anderen Sinne (Hören, Riechen, Tasten) eingesetzt?
- einen Blinden einladen und darüber sprechen
- Infomaterial des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes anfordern (www.dbsv.org); die Adressen sind nach Bundesländern geordnet
- Aufgaben eines Blindenhundes besprechen und sich darüber informieren

Redensarten zum Thema „Sehen“

Man kann einige der Redensarten vorstellen und versuchen, zunächst in Kleingruppen die Bedeutung zu finden und danach Situationen zu überlegen, in denen man diese verwenden könnte.

Somit erfahren die Kinder, dass mit Sehen nicht nur das physische Sehen gemeint sein kann.

- mit eigenen Augen sehen
- alles doppelt sehen → Schwindel spüren
- jemanden oder etwas noch vor sich sehen → in der Erinnerung deutlich wahrnehmen
- sich an jemandem oder etwas sattsehen → jemanden gern und häufig betrachten
- jemanden sehend machen → die Wahrheit erkennen lassen
- jemandem ins Herz sehen → Pläne, Denken, Fühlen eines Menschen zu erforschen versuchen
- jemandem nicht in die Augen sehen können → ein schlechtes Gewissen haben
- jemanden sehen, wie er ist → sein Innerstes, den Charakter wahrnehmen

Weitere Möglichkeiten:

- Klecksbilder
- Kipp-/Täuschungsbilder
- Bilder von Escher (Verbindung mit dem Kunstunterricht)

Lieder

In „111 Kinderlieder zur Bibel“ (hrsg. v. Gerd Watkinson, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1969):

Jesus öffnet die Augen
Der blinde Bartimäus

In „Das große Liederbuch“ (Rolf Krenzer, Lahn-Verlag, Limburg 1993):

Du gabst mir Augen
Als Jesus kam nach Jericho

In „Schwerter Liederbuch: Singt dem Herrn“ (Verlag BDKJ, Paderborn 1990):

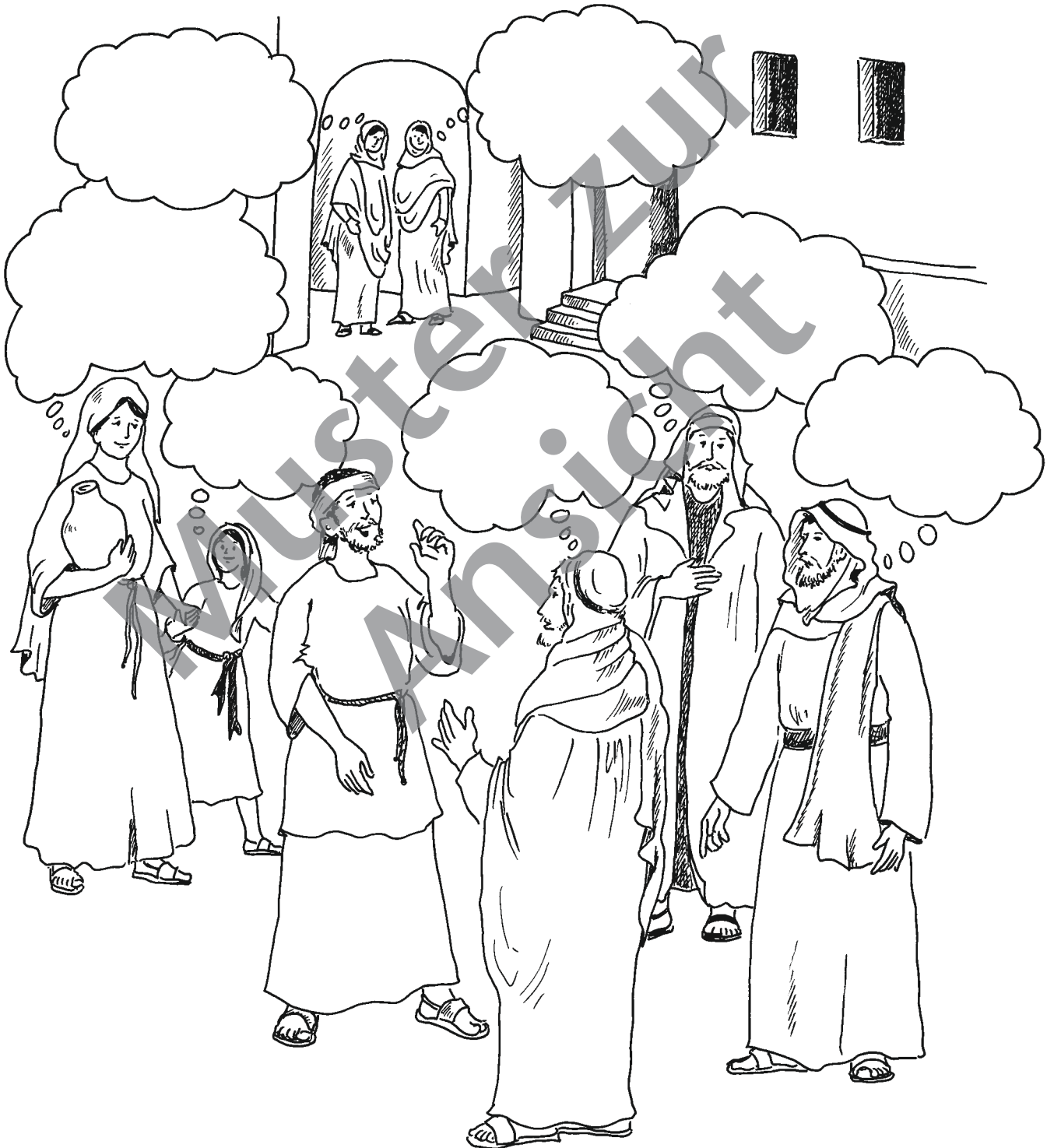
Blinde bleiben blind
Eines Tages kam einer

(Bemerkung: Die erwähnten Liederbücher wiederholen sich bei den nachfolgenden Wundern.)

Die Heilung des Bartimäus

Bartimäus kann wieder sehen. Die umstehenden Leute haben es mitbekommen.

- Schreibe in die Denkblasen, was die Menschen darüber denken.
Welche Meinungen haben sie dazu?
- Stellt euch vor, diese Menschen würden ihre Meinungen austauschen.
Wie würde ihr Gespräch verlaufen?
Entwickelt in 3er- oder 4er-Gruppen ein mögliches Streitgespräch.



Vor und nach der Heilung

- a) Schreibe und/oder zeichne, welche Gedanken, Gefühle oder Pläne Bartimäus vor und nach der Heilung durch den Kopf gehen.

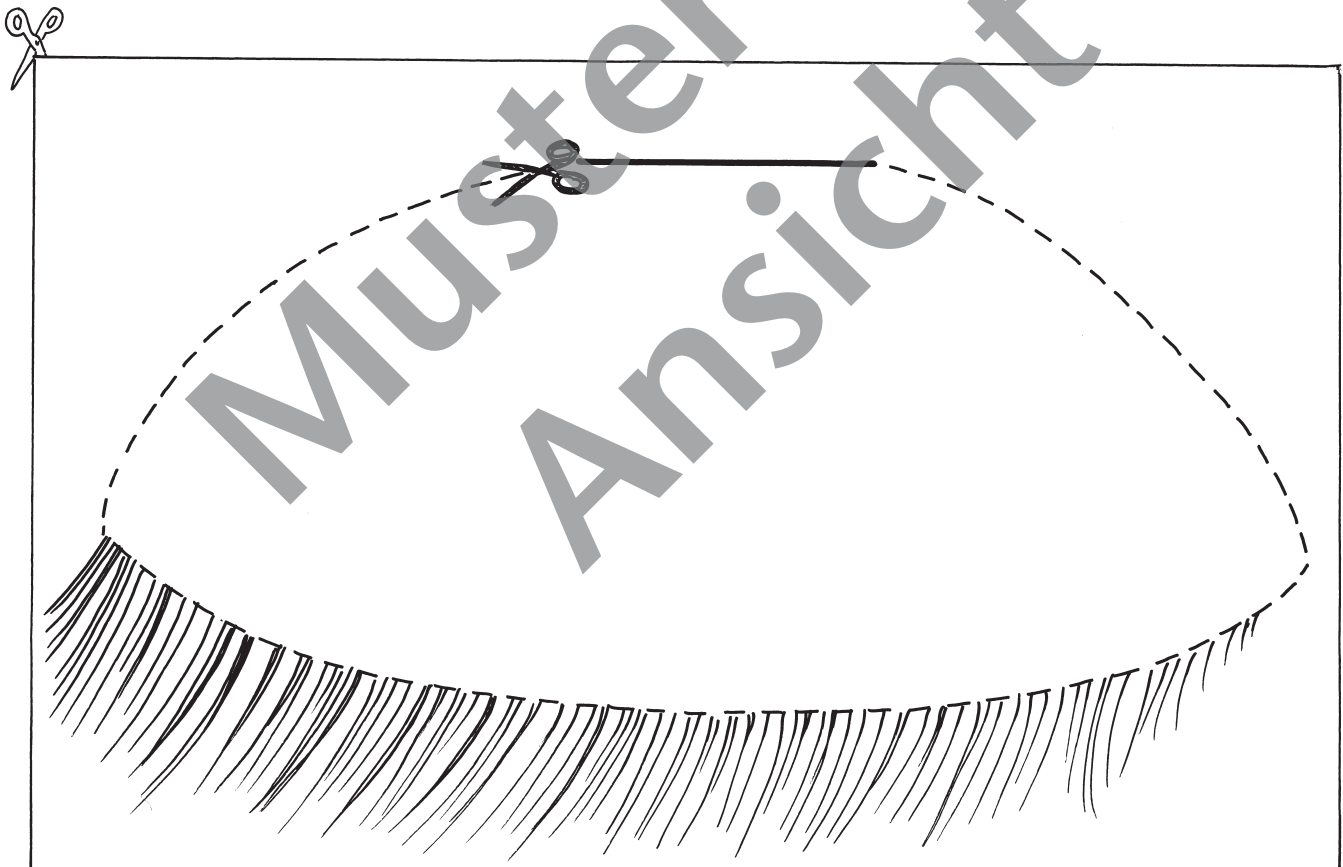


Auch sehende Menschen sind manchmal „blind“

Peter und Max sitzen im Bus. Eine ältere Frau steigt ein und schaut sich um, ob sie noch einen Platz findet. Aber leider ist alles besetzt. Sie sieht Peter und Max an, aber die gucken in eine andere Richtung.

Madlen ist neu in der Klasse. In der Pause möchte sie keiner mitspielen lassen. Auch Anna, die vor einem Jahr neu in die Klasse gekommen ist und das Gefühl des Fremdseins kennen müsste, kümmert sich nicht um sie.

- Lies dir die kurzen Geschichten durch. Spiele eine der Geschichten mit zwei oder drei Mitschülern nach. Überlegt zusammen, warum hier jemand blind ist.
- Wann bist du manchmal blind? Wovor verschließt du deine Augen?
- Schneide das Auge an der gestrichelten Linie entlang aus und klebe es auf ein weiteres DIN-A4-Blatt, sodass man das Auge aufklappen kann.
- Nun kannst du unter das aufgeklappte Auge zeichnen oder schreiben, in welchen Situationen du blind bist.



Mit dem Herzen sehen

Obwohl Blinde nicht sehen können, sehen sie mehr als alle anderen, weil sie sich mit ihren anderen Sinnen ganz auf ihre Mitmenschen einstellen können.

So spüren sie, wenn es jemandem schlecht geht.

Sie merken, dass sich bestimmte Menschen gern haben.

Sie hören, in welchem Ton Menschen miteinander umgehen.

Sie sehen mit ihrem Herzen, wem sie vertrauen können, wer ihnen zuhört.

Sie fühlen, wann jemand vor Glück strahlt.

Antoine de Saint-Exupéry, ein französischer Schriftsteller, schrieb einmal:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

(Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz. Karl Rauch Verlag, Düsseldorf 2000, S. 74)

- Überlegt zuerst in einer 3er-Gruppe, was dieser Satz aussagen will.
Besprecht eure Ideen anschließend gemeinsam in der Klasse.
- Sammelt weitere Beispiele dazu, was man nur mit dem Herzen sieht.
Denkt daran, was „sehen“ auch bedeuten kann.
- Schreibt oder malt eure Ideen in das Herz hinein.

